

M. V. M.
1717.1719.

537





Handwritten signature or initials, possibly "C.E.R."

- 1/2
- 2/2
- 3/2
- 4/2
- 5/2
- 6/2
- 7/2
- 8/2
- 9/2
- 10/2
- 11/2
- 12/2
- 13/2
- 14/2
- 15/2
- 16/2
- 17/2
- 18/2



LEONH. CHRISTOPH. STURMS,
Fürstl. Mecklenburgischen Cammer-Raths 2c.

Schreiben

Vom 12. Jun. Anno 1715.

An

ERNESTUM MUSHARD,

Predigern zu St. Michaëlis in Hamburg/
Sant dessen

Antwort-Schreiben

Vom 20. Aug. Ej. Anni,

Worin sonderlich

Einige Gründe angeführet/

Das der von dem Herrn Cammer-Rath
für unwiedersprechlich angegebene

Beweis/

Betreffend den rechten Verstand

der Worte der Einsetzung des

H. Abendmahls

Nicht unwiedersprechlich sey.

HAMBURG,

Zu finden bey Samuel Heyl.

logi
thei
uten

23.
setet
18.
egul
vera
gen.
wey
dere
egul
or je
der
Ort
In
l. 8.
olet
/ ist
und
ieses
ntet/
nges
mit/
aget.
gkeit
ben/
volle
g.



LEON CHRISTOPH STURM
Schilderung der Naturkunde

1791

ERNESTIN MÜLLER

Präsident der Universität zu Halle
1791

WILHELM MÜLLER

1791

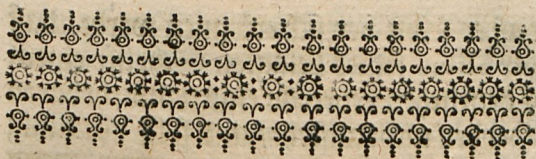
1791

1791

1791

er
ru
P
he
an
w
G
ha
ge
ni
m
sic
sch
m
der
stu





Hoch=wohl=Ehrwürd. ꝛc.

Wenige Tage / nachdem ich
dessen ~~Noch~~ ~~Etwas~~ (eine
in rauchenden Zorn geschrie-
bene spöttische Schrift) emp-
fangen / und bereits den
ersten Bogen / (unter herzlichlicher Bedauer-
ung seines schweren Falles / und grossen
Prostitution vor dem Angesicht der gan-
zen Kirche) zur obwohl unnöthigen Be-
antwortung geschrieben hatte / erfuhr ich /
wie die Väterliche züchtigende Hand
Gottes M. Hrn. Pastorem gerühret
habe / daher ich so gleich die Feder nieder-
gelegt habe / mit dem Vorsatz / weiter
nicht wider ihn zu schreiben / zumahl ich
meinen Zweck schon erreicht hatte / daß
sich einer unter uns entweder stille zu
schweigen entschliessen / oder prostituiren
müßte. Denn ich zweifle nicht / wenn an-
derst M. Hr. Pastor von seiner Entrü-
ftung wieder zu sich selbst gekommen ist /
daß

daß er selbst bey sich erkennen werde/ daß
der Scilus seiner besagten Schrift einem
Christlichen Lehrer/ ja einem nur ehrbaren
Heyden nicht ansehe/ und folgendes fähig
wäre meine Sache gut zu machen/ wenn
sie an sich schon schlimm wäre/ indeme man
insgemein gewohnet ist von überwunde-
nen Laster- und Zorn-Schriften zu sehen/
womit sie sich in Entstehung besserer Satis-
faction vermeinen bey ihrer Sach Fällig-
keit Satisfaction zu geben. Ich habe aber
M. Hm. Pastori gegenwärtige gedruckte
völligere Ausführung meines Hypothe-
seos zuschicken wollen / zum Zeugniß
gegen oder vor ihn an jenem unvermeid-
lichen Tage des Gerichts / nachdeme er
meine aus wahrer Liebe fließende Bitte
bey sich statt geben wird oder nicht / daß
er seinen wider mich gefasseten Eifer red-
lich prüfe / ob er fleischlich oder göttlich
sey / und wenn er jenes befindet / weil der
göttliche Eifer den Nächsten nicht schänd-
det oder schmähet / und dem Eiferenden
selbst weder Gemüths-Unruhe / viel weni-
ger Krankheit zuziehet / welches alles hin-
gegen offenbare Früchte des fleischlichen
Eifers sind ; daß er herzlich Busse thue/
und Gott gelobe / der Wahrheit bey dem
gering-

geringsten Widersprach seines Gewissens
sich nicht ferner zu widersetzen. Geschie-
het es nicht / daß M. Hr. Pastor noch
in diesem Leben erkennet / wie alle diese
Erinnerung aus einem von allen Zorn
und Haß entferneten / hingegen ihm mit
wahrer Christlichen Liebe zugethanen
Gemütze herfließe / so wird er es in
jenem Leben erfahren / da wir werden
einander völlig offenbahr werden. Ich
verbleibe in herzlichster Anwünschung
göttlicher Gnade

Meines Hochgeehrten Herrn
Pastoris

Rostock den 12ten Jun.
1715.

Dienstwilligster Diener

L. C. Sturm.

Hoch = Edler ꝛc.

Ich bin lange angestanden / ob ich
dessen vom 12. Jun. an mich geehr-
tes / und den 28. geliefertes Schrei-
ben beantworten sollte oder nicht /
denn da ich aus seinem bisherigen
Betragen ihn so weit kennen lerneu / daß
er der Wahrheit schwerlich bey sich Platz
lassen / ja sich leicht mit unzeitigen richten
und

und verdammen nur mehr versündigen
dörffte/so solte ich schweigen/die Wahrheit
heißt mich aber die Feder gleichwol ergreif-
fen / um mit theologischer Bescheiden-
heit demselben seinen Unfug fürzuhalten.
Ich für meine Person kan dem Herrn
Kämmer-Rath gern die vergebliche Freude
gönnen/dasß er sich einbildet: ich hätte durch
eine unanständige Schreib-Art mich pro-
stituiret/ da mich mein Herz wegen mei-
nes leßtern scripti tam quoad materialia
als formalia nicht verdamt/und vernünftige
Leute urtheilen: dasß der Herr mit
Recht über mich nicht klagen könne/wenn
man erwege die insolenten Rubriquen
der völligen Verantw:/ die darin be-
findliche häufige Sophisticationes, die
Schmäbungen unser Evangelischen Kir-
chen/das vilaine Tractament, womit man
mir begegnet zc. Ich aber nur scapham
scapham genannt/ und da der Heyland
vormahls die voll Einbildung steckende
Geister durch Parabeln nach der damali-
gen Mode gleichsam satyricè mitgenom-
men/ auch mit harten für Schelt- und Läs-
ter-Wort angesehenen expressionen seine
Adversarios eingetrieben/ ich dessen Fuß-
stapffen doch etwa nicht ganz ohne
mensch-

menschliche Schwachheit nachgegangen ;
Das sey aber ferne von mir / daß ich den-
selben mit unverdienter Schmach zu bele-
gen intendiret / und von einem fleischlichen
Eifer mich hätte portiren lassen der Wahr-
heit zu widersprechen / und in Ermanglung
tüchtiger Widerlegungs = Gründe Laster-
Pfeile zu ergreifen ; für welchem allen
meine Seele eine Aversion hat ; Daher
M. Hr. K. R. die Liebe der Buß = Erinne-
rung nicht nur an mir / sondern auch an
sich selbst hat zu erweisen / da seine Schrif-
ten mit dergleichen Sachen angefüllet / als
man mir aber zur Ungebühr imputiret
und nach eignem Gefallen mir einen mor-
bum affingiret / dafür mich die Güte Got-
tes / falls ich meinem Medico trauen darf /
bisher bewahret / auch solche Eigenschaften
aus einer blossen Phantasia demselben bey-
legt / die zum Theil auch beyhm göttl. Eifer
mögen gefunden werden. vide Ps. 69, 11.
Joh. 2, 17. c. 11, 33. 38. Marc. 3, 21. Matth.
26, 38. 2. Cor. 11, 29. Starcke Verkältung
und überhäufte Arbeit sind die fürnehmste
causæ secundæ des kalten Scorbutischen
Flusses der noch auff meinen Gliedern
liegt / und den Namen arthritidis vagæ
scorbuticæ führet. Diese Maladie nun
X 4 wird

wird mich hoffentlich bey allen unpassi-
onirten auffer Verdacht setzen / daß ich die-
ses nicht in einer H. Furcht für Gott solte
geschrieben haben / da mein itziger Zustand
mich täglich / ja augenblicklich der letzten
Rechenschaft erinnert. Ich gehe demnach
fürbey alle mich touchirende Passagen,
mit welchen der H. K. K. in seinen lehtern
mir weh zu thun mag gemeinet haben / da
solche von seinem passionirten Gemütthe
zeugen / und wil von dero so genannten: un-
widersprechlichen Beweise / für dessen
Communication ich verbunden bin / nur
meine Meynung candidè eröffnen: nem-
lich daß ich in solchem nichts weniger als
das angegebene gefunden / mich verwun-
dernd / daß ein Mann von esprit solches
mögen für die Augen der Welt legen.
Ich bin zwar in vielen mit dem Hm. nicht
einig / darin aber bin ich d'accord, daß die
Verlassung der ersten Liebe den Sacra-
ment- Streit erreget / wann diejenige / die
eine grosse natürliche Gelehrsamkeit bey
sich hatten / von den hellen / klaren / deutli-
chen Worten Christi / weil sie solche als
cum principiis rationis streitend irrig an-
sahen / abwichen / und mancherley mit dem
Buchstaben streitende Erklärungen mach-
ten.

ten. Konte nun der Papisten ihre Erklärung/welche doch den Worten Christi näher kömmt/als der Calvinisten ihre/nicht geduldet werden/ so konte auch diese nicht angenommen/und diejenige konten für Christi Jünger nicht geachtet werden/ die seinen Worten nicht wolten gläuben/ sondern ihrer irrenden Vernunft mehr als Christo traueten. Diese nun nach gnugsamer Erinnerung iacorrigibles Männer muste Lutherus nach Pauli Befehl Tit. 3, 10. meiden/ und so entstand die jämmerliche Trennung/ welche Ursach ist/ daß Babel nicht völlig gefallen/ ja die Continuation solcher Trennung möchte leicht verursachen/daß Babel wieder empor käme. Da nun der H. E. R. diese Trennung durch eine neue Invention unterstützet/so wird er bey den Papisten ehe Danck als Haß verdienen/ weil er per indirectum Babels Aufnahme befodert; Daß nun seine ihige Glaubens-Brüder solcher wegen ihn Sathanisch beneiden solten/ ist eine harte Anschuldigung/ daraus sie sich verbitten mögen; für alle rechtschaffene Lutheraner aber bin guarant, daß sie ihn nicht verfolgen sollen/ als welche durchgehends seine theologische Schriften mit grosser Erbarung

mung lesen/ seinen Z. fall bedauern/ und
beklagens/ daß/ da das publicū ihm vieles
von seinen artigen inventionibus in Ma-
thesi promittiren mögen/ die Kirche durch
seine übel gerathene inventiones in theo-
logicis betrübt worden. Man hätte den-
cken sollen/ da der Herr von solcher/ wiewol
irrigen Meynung/ als ob an dem rechten
Verstande der Einsetzungs-Worte Christi
nicht zu groß gelegen/ daß er denn auch ent-
weder über solche keinen neuen Lärmen
würde haben angefangen/ oder er müste
auch solche Gründe haben / welche den
Beifall extorquirten/ so daß seine Sätze
unwidersprechlich seyn würden. Allein
ich rede für Gott/ daß ich solches nicht fin-
den können; Denn was seinen Grund-
Satz betrifft / so hat er solchen aus der
Grammatica gar nicht erwiesen. Das ist
je wahr/ daß die Bedeutungen der deri-
vatorum ihren Grund in den primitivis
haben/ aber die hieraus gezogene conse-
quentz wird jure widersprochen / als ob
das primitivum eben solche Bedeutung
müsse haben / die das derivativum hat.
Nullus jemand kan die Bedeutung des
nullus niemand. Simile gleich des dis-
simile ungleich. Vir ein Mann. Des
virgò

virgò eine Jungfer nicht haben / und so
kan auch ex hac ratione τῆτο die Bedeu-
tung des τοῖστο nicht haben / sondern wie
des τῆτο eigentliche Bedeutung ist de-
monstrativa, so ist des τοῖστο eigentliche
Bedeutung comparativa, und müssen da-
her wichtige rationes angeführet werden/
wenn man von der eigentlichen Bedeu-
tung des τῆτο abgehen sol. Es ist leicht
zu sagen gewesen p. 15. des Unw. B. daß
mein Einwurff sehr elend wäre / ist aber
nicht erwiesen / da man meine objection
verkehrt angeführet / und meine proposi-
tionem conditionatam in eine simplicem
verwandelt hat. Als er nun den Grund-
Satz nicht aus der Grammatica, so hat er
ihn auch nicht unwidersprechlich bewie-
sen aus den Sprüchen der H. Schrift/
indem er uns verweist auff die Version
der 70. Dolmetscher / da bekandt / was für
Widerspruch von den Gelehrten gegen
selbige gemacht werde / und wie sehr die
editiones differiren / wie denn da der H.
C. R. 2. Reg. XXIII, 22. eine solche Ver-
sion anführet / also es heisset: ἐκ ἐγενήθη
τὸ πᾶσα ἴστο, in andern Versionen stehet:
ἐκ ἐγένετο κατὰ τὸ πᾶσα ἴστο, welche Version
ist hie nun die rechte? Cant. V, 9. wird
die

die geistliche Braut gefragt: was ihr
Freund sey / und sie beschreibet ihn so / daß
ein solcher nicht zu finden / ausser den Mes-
siam, darauff spricht sie v. 16. Dieser / ja
eben dieser ist mein Freund / der eine solche
Gestalt hat / als ich gemeldet / dergleichen
kein ander Mensch hat. Auff die bey an-
dern Dictis gemachte Dubia ist leicht zu
antworten.

Als nun der Grund-Satz nicht unwie-
dersprechlich erwiesen / so stehets auch so
mit dem Vorsatz / denn da findet sich der
gerühmte Beweis nicht aus der Gram-
matica; Denn ich kan Grammaticè recht
sagen / wenn ich jemanden einen Ham-
burgischen Thaler gebe: Hic (thalerus)
est moneta nova Hamburgensis. Ich kan
auch recht sagen / thalarum donans: hæc
est moneta nova Hamburg. Nicht weni-
ger sage ich recht: Hoc (quod tibi dono)
est moneta nova Hamb. und bedarffs der
Übersetzung per tale nicht / und so man-
gelts auch an dem Beweise aus der
Schrift / denn was die Dicta der ersten
Classe betrifft / so muß significatio de-
monstrativa aller Orten beybehalten wer-
den / welches leicht auszuführen wäre /
wenn man nicht Zeit und Papier ersparen
wolte /

wolte / führe also nur an / daß der Herr C. R.
Ex. XXXII, 4. 8. eine unrichtige Version ange-
führet / als wenn Aaron das gesagt hätte / was die
Israeliten gesagt / wie denn in andern Versionen
nicht *עִיטֵי עַד* dixit, sed *עִיטֵי עַד* dixerunt stehet / als
es denn auch so heissen muß nach Anweisung des
Grund-Textes *וְאֵין*. Doch sit ita, daß
Aaron es gesagt / so sehe ich doch keine Absurdi-
täten. Denn konte Aaron nicht sagen hi diese/
weil nur ein Kalb da / so konte er per eandem ra-
tionem auch nicht tales solche sagen. Da fer-
ner Aaron was gottloses gethan / so konte er auch
wol was gottloses reden / zumahl er nicht aus sei-
nem / sondern ex Mente der Israeliten geredet/
conf. v. 1. von gleichem Schlage ist alles andere.
In der andern Classe wird ja Gen. 32, 2. recht
vertiret: daß eben diese Engel / die Jacob gesehen/
und nicht nur dergleichen / Gottes Heer wären;
Und so Jacob Gen. 28, 17. mit Wahrheit können
sagen / daß dieses / was er gesehen / Gottes Hauß
wäre / welches der Hr. C. R. zustehet / so hat er
auch mit Wahrheit können sagen / daß eben dieses
denn auch die Pforte des Himmels wäre / denn
die Dubia, die hiegegen gemacht / können auch ge-
gen jenes gemacht werden. Ja bey keinem einzi-
gen Dicto kan die significatio demonstrativa zu-
rück bleiben.

Auf die Dicta der letzten Classe kömmts Haupt-
sächlich an / und muß der Hr. C. R. selbst gestehen/
daß solche vielen Dubiis unterworfen / die er zwar
durch seine Erklärungen zu heben vermeinet / aber
die Dubia nur vergrößert / Dubia macht wo keine
sind/

find / und rationes dubitandi pro rationibus decidendi anführet ; Ich nehme nur das Dictum Matth. 16. für / welches der Hr. C. N. für andern sehr operose auszuführen gesucht / aber nichts weniger bewiesen / als er zu beweisen sich bemühet ; Denn außser Streit istis / daß Christus sey fundamentum Ecclesiae essentialia , dogmaticum & organicum , und so hat Christus mit Wahrheit auff sich weisen und sagen können : Du Petre bist ein Stein an dem geistlichen Hause / welches ich Christus nicht nur erbauet / sondern auch selbst der Grund-Stein bin / auff welchen ich also meine Gemeine bauen will / wie denn Glasius ihn lehren Fan Philol. S. Lib. III. Tr. II. Can. X. daß ein Pronomen demonstrat. bisweisen auff ein remotius sehe und nicht auff propius. vide Actor. 4. v. II. Außser Streit istis auch / daß die Apostel nur ein fundamentum Ecclesiae organicum seyn mögen / nemlich in Ansehung der von ihnen fürgetragenen Lehren / worauff die Kirche sich gründet / da nun Petri dogmata keine andere / als der andern Apostel / so ist Petrus daher nicht weniger ein Fels / auff welchen die Kirche erbauet / als es die andern sind / und hat also Christus mit Wahrheit können sagen : Daß er auff ihn / doch so ut unius positio non sit alterius exclusio , seine Gemeine wolte bauen / womit den Papiſten nichts eingeräumt wird / und ihre Folge ganz unrichtig ist ; Ja istis wahr / daß Christus auff solchen Fels als Petrus / seine Gemeine wollen bauen / so muß er sie auch ja auff Petrum haben bauen wollen / oder die Apostel mußten nicht ein solcher / sondern ein
ander

ander Fels als Petrus seyn. Man verstehe da-
her welchen Fels man wil / so bleibt die significa-
tio demonstrativa stehen / da entweder auff Chri-
stum / oder auff Petri Lehre / die mit der andern
Apostel Lehre concordiret / vermittelst welcher
Lehre sie ein solcher Fels / als Petrus / seyn / ge-
zeiget wird.

Gleiche Bewandnis hats mit allen übrigen
Dictis, denn was von tali kan gesagt werden / das
kan vielmehr von hoc ipso gesagt werden / dem
das andere nur gleich ist. Als nun der Vorsatz
unrichtig / so ist auch der Nachsatz unrichtig / denn
ἀλλος und *τῆτο* zwar in einem Versicel, aber nicht
in einem Paragrapho, einer Proposition stehen/
sintemal nicht Christus / sondern der Evangelist
in einem besondern Paragrapho von *ἀλλος* redet/
Christus aber und nicht der Evangelist das Pro-
nomen *τῆτο* in folgenden Paragrapho brauchet.
Weiter kan nicht erwiesen werden / daß *σῶμα* von
ἀλλος werde prædiciret / sondern es wird prædici-
ret von dem *τῆτο*. Hieraus erhellet / daß weder der
Grund-Satz noch Vorsatz / auch nicht der Nach-
satz gebührend bewiesen / wie kan denn sein Be-
weiss unwidersprechlich heissen? Ich wil des Hrn.
E. N. Gewissen nicht richten / sondern der Herr
ists / der ihn richten wird / für dem ers verantwor-
ten muß: ob er aus dem Trieb seines irrenden Ge-
wissens / oder seinen Freunden / wie einer derselben
geklagt / tort zu thun / die Religion changiret;
Ich lasse aber auch mein Gewissen nicht richten
von eines andern Gewissen / sondern richte mich
nach den Worten Christi / welche cum principiis
rationis

rationis und Grammatica nicht streiten/ obgleich
ratio das mysterium unionis sacramentalis nicht
begreifen kan. Ich halte das fernere conferiren
für unnöthig / weil er nichts mehr sagen kan/ als er
schon gesagt hat; wil aber der H. E. R. fortfah-
ren in seinen scriptis mich so / wie er angefangen/
herum zu nehmen / so sol er erfahren / daß ich geler-
net mich zu beweisen als einen Diener Gottes in
grosser Gedult durch Ehre und Schande 2c. und
daß nach Befinden ich auch nachdrücklich zu ant-
worten wisse. Gott aber und der Vater unsers
H. Ern Jesu Christi / der uns befohlen auff die/
welche Zertrennung und Aergernis anrichten nes-
ben der Lehre / die wir gelernet haben / auffzusehen/
und von denselben zu weichen / der erleuchte und re-
giere uns durch seinen Geist / daß wir allzumahl
einerley Rede führen / und lassen nicht Spaltun-
gen unter uns seyn / sondern halten fest an einan-
der in einem Sinn und in einerley Meynung / und
uns verwahren / daß wir nicht entfallen aus unserer
eigenen Bestung / sondern vielmehr wachsen in
der Gnade und Erkenntnis unsers Herlandes/
dessen Macht: Schutz ich getreulich empfehle / und
verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Cammer = Raths

Hamburg den 20. Aug.

1715.

Gebet- und Dienstwill.

E. Mushard.

754597

Ans 134587

ULB Halle

3

003 084 019

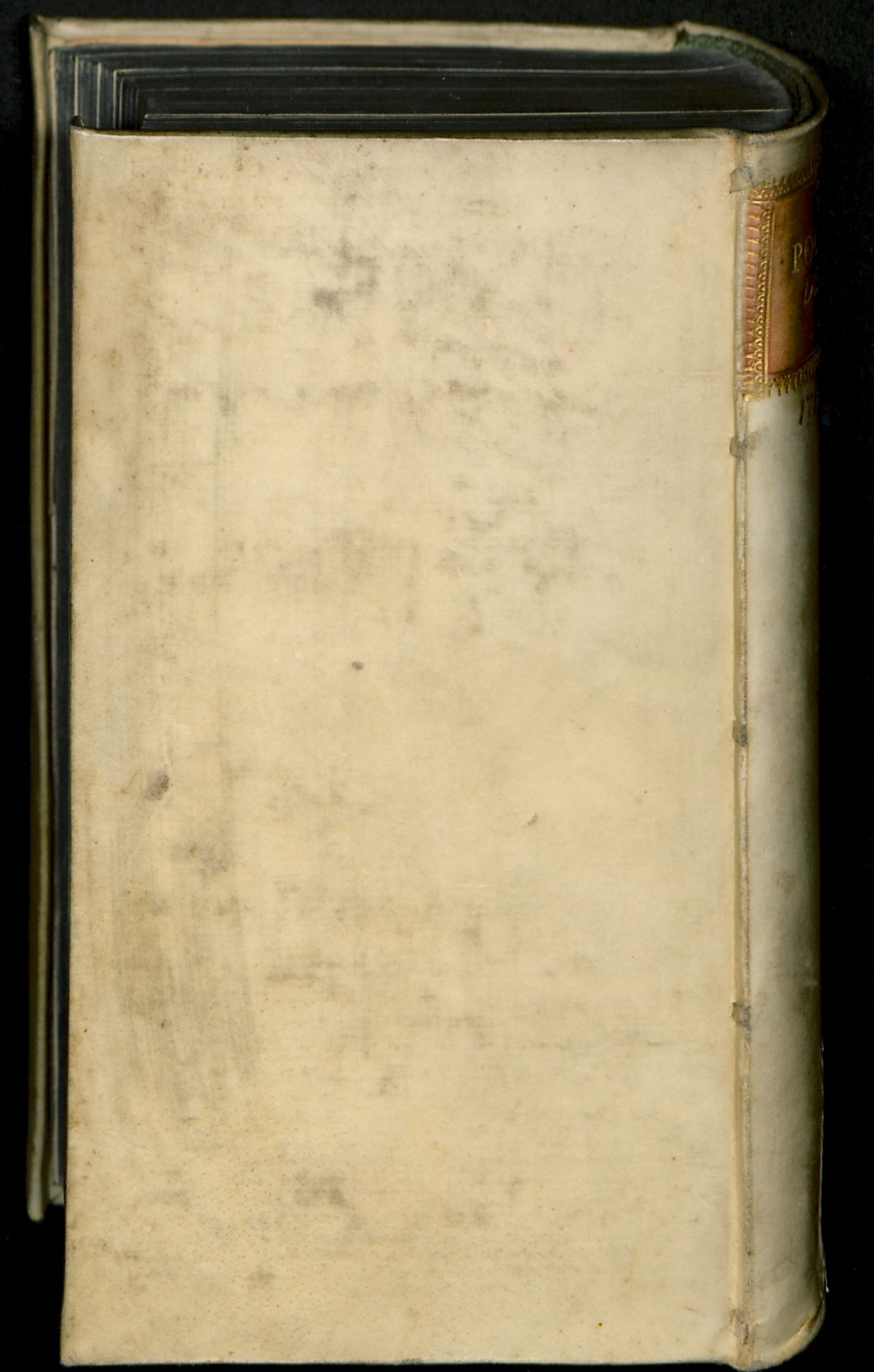


54

2

365





Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

NH. CHRISTOPH. STURMS,
Mecklenburgischen Cammer-Raths zc.

Schreiben

Vom 12. Jun. Anno 1715.
An

RNESTUM MUSHARD,
gern zu St. Michaëlis in Hamburg/
Samt dessen

Antwort-Schreiben

Vom 20. Aug. Ej. Anni,
Worin sonderlich

nige Gründe angeführet/
er von dem Herrn Cammer-Rath
unwiedersprechlich angegebene

Beweis/

ffend den rechten Verstand
Worte der Einschung des
H. Abendmahls
ht unwiedersprechlich sey.

HAMBURG,
zu finden bey Samuel Heyl.